

## Aus dem Tagebuch eines Hamsters

### Vive la liberté!



Gestatten: Mein Name ist Knirpsi. Kamikaze-Knirpsi. Für die meisten Menschen bin ich ein gewöhnlicher Teddyhamster. Meine Menschenfamilie allerdings nennt mich einen „syrischen Säbelzähntiger“. Mir persönlich gefällt das besser – es klingt verwegener, und das bin ich auch. Meine größte Leidenschaft: aus meinem Auslauf auszubrechen.

Dank meiner durchaus beträchtlichen Intelligenz habe ich es darin zu wahrer Meisterschaft gebracht.

Schon in der Zoohandlung war mir klar, dass ich mein Leben nicht in Gefangenschaft verbringen möchte. Doch was tun? Aus meinem Glaskasten jedenfalls kam ich ohne fremde Hilfe nicht heraus. So griff ich bereits im zarten Alter von vier Wochen zu meiner ersten List. Ihr fiel die Frau zum Opfer, die eines Tages auf der Suche nach einem kleinen, kuscheligen Hamster für ihre Tochter vor meinem Kasten Halt machte. Anders als meine scheuen Artgenossen kam ich gleich auf sie zugelaufen – eine Maßnahme, die ich trotz meiner noch beschränkten Menschenkenntnis als aussichtsreich einstufte, und das zu Recht: Sie kaufte mich vom Fleck weg und verließ mit einem zufriedenen „Das ist genau der Richtige für meine Tochter“ das Geschäft.

### **Raus aus dem Käfig**

Erfreulicherweise erkannte meine neue Menschenfamilie gleich, dass mein Käfig mir nicht genügend Bewegungsfreiraum bot. Es war recht einfach, sie davon zu überzeugen. Sobald ich wach war, fing ich an, ohne Unterlass an den Stäben zu nagen. Das verstanden sie und bauten mir einen großen Auslauf.

Die 30 cm hohen Spanholzplatten, die ihn umgaben, stellten kein ernsthaftes Hindernis für mich dar. Zum einen, weil unvorsichtige Kinder die Platten immer wieder so weit auseinander schoben, dass ich problemlos durch die Lücken schlüpfen konnte. Zum anderen weil die Kabelbinder, die die Platten zusammenhielten, meinen rasiermesserscharfen Zähnen nur wenig Widerstand zu leisten vermochten. Doch meine Menschenfamilie fing mich jedes Mal wieder ein.

### **Gut genagt ist halb gewonnen**

Zu etwas härteren Waffen griff ich, als das kleine Mädchen, dem ich gehöre, Reitferien machte. Die Aussicht darauf, sieben Tage lang ungestört an der Realisierung meiner Fluchtpläne arbeiten zu können, begeisterte mich, und ich machte mir hierzu meine wohl größte Stärke zunutze: die Tatsache, dass ich ein Nager bin.

Unermüdlich begab ich mich an die Arbeit. Bereits nach zwei Tagen war es mir gelungen, eine ausreichend große Öffnung in eine der 8 mm dicken Spanplatten zu beißen. Leider kam mir meine Menschenfamilie auf die Schliche, bevor ich den Eingang zum Tunnel hinter der Teppichleiste gefunden hatte. Hinter dem großen Loch, das ich dort bereits hatte hinein beißen können, war leider nur Beton zum Vorschein gekommen.

### **Mit Muskelkraft und Grips**

Nicht, dass mich das entmutigt hätte. Ich trainierte heimlich, um meine Beinmuskulatur zu stärken und dann zu meinem nächsten Schlag auszuholen. Schließlich war es so weit: Eines Tages lag meine schöne Kletterrinde beglückend nah am Auslauftrand. Ich erklomm sie souverän, setzte zu einem gewagten Sprung an und – spürte den Rand des Auslaufs unter meinen Krallen. Ich hatte es geschafft! Dumm nur, dass der Vater meines kleinen Frauchens gerade im Zimmer war. So landete ich gleich wieder im Auslauf und die Rinde verschwand.

Entschlossen, nicht aufzugeben, setzte ich am nächsten Tag eins obenauf. Mein Schuhkarton-Häuschen war nicht nur mein auserkorener Lieblingsplatz, sondern auch das ideale Hilfsmittel zum erneuten Ausbruch. Zielstrebig und unter Auferbietung all meiner Kraft schob ich es Stück für Stück zur Auslaufwand. Der Rest war ein Kinderspiel. Schließlich hatte ich hierfür bereits oft genug trainiert: ein Sprung an die obere Auslaufkante, ein kurzer Klimmzug – weg war ich.

### **Mission Impossible?**

Warum ich Ihnen diese Zeilen dennoch schreibe, können Sie sich vermutlich denken: Ich bin wieder einmal ertappt worden. Diesmal von meinem kleinen Frauchen. Mein Schuhkartonhäuschen hat jetzt ein schweres Holzdach, und bis zu meinem nächsten Ausbruch wird es wohl noch eine Weile dauern. Trotzdem: Aufgeben kommt für mich nicht in Frage. Für die Umsetzung meines nächsten Plans benötige lediglich noch etwas Zeit. Denn ich weiß genau, was ich als nächstes versuche. Ich baue mir ein Trampolin!